

15 JAHRE BERGBAU- TRADITIONSVEREIN WISMUT

VON PROF. REINHARD SCHMIDT,
VORSITZENDER DES VEREINS ZUR FÖRDERUNG, BEWAHRUNG UND
ERFORSCHUNG DER TRADITIONEN DES SÄCHSISCH-THÜRINGISCHEN
URANERZBERGBAUS (BERGBAUTRADITIONSVEREIN WISMUT) UND
PRÄSIDENT DES SÄCHSISCHEN OBERBERGAMTES



Am 6. Oktober 1993 fand in Chemnitz die Gründungsversammlung eines „Vereins zur Förderung, Bewahrung und Erforschung der Traditionen des sächsisch-thüringischen Uranerzbergbaus“ statt.

Das große Interesse an der Aufarbeitung der Geschichte dieses Kapitels Nachkriegsdeutschlands kam bereits durch die Breite der anwesenden Gründungsmitglieder zum Ausdruck. Neben noch aktiven Wismutangehörigen und -veteranen waren Politiker der Wismutregion, Vertreter von Behörden und Mitglieder der Unternehmensleitung anwesend.

Als Ziele schrieb sich der Verein die Bewahrung und Erforschung der Alltagskultur und der Traditionen des sächsisch-thüringischen Uranerzbergbaus in die Satzung. Weitere Ziele sind eine enge Zusammenarbeit mit anderen Fördervereinen, Museen und Besucherbergwerken sowie die Erforschung und Dokumentation der ökonomischen, technologischen, wissenschaftlich-technischen, sozialen, ökologischen und kulturellen Prozesse und Erscheinungen im Uranerzbergbau Wismut in Vergangenheit und Gegenwart. Vor allem galt es, das aus jahrzehntelanger Geheimhaltung resultierende Misstrauen in der Bevölkerung zum einstigen „Staat im Staate“ durch Offenheit, Transparenz und beharrliche Überzeugungsarbeit abzubauen.

Wenn man rückschauend bilanziert, dann kann man voller Stolz sagen, dass der Wismut-Traditionsverein in den vergangenen 15 Jahren viel im Sinne der gestellten Ziele verwirklicht hat.

Die Regionalgruppen in Chemnitz, Aue, Ostthüringen und Ostsachsen beleben mit ihren Aktivitäten das kulturelle Leben in ihrem Wirkungskreis und sind zu echten Heimstätten für alle interessierten Bürger, vor allem der früheren und jetzigen Wismutangehörigen geworden.

Ein Wismut-Museum, konzipiert, gestaltet und betreut durch den Wismut-Traditionsverein im ehemaligen Kulturhaus „Aktivist“ in Bad Schlema ist für viele Bergbauinteressierte aus allen Teilen Deutschlands zu einer gern besuchten Informationsquelle geworden.

Mit der Wismut-Chronik, ein als CD-ROM vorliegendes, 2.738 Seiten umfassendes Werk, an dem 116 Autoren von 1995 bis 1999 intensiv gearbeitet haben, liegt ein kompakter Erfahrungsbericht über die Tätigkeit des Uranproduzenten und auch des Sanierungsunternehmens Wismut vor.

Hier haben sich viele Mitglieder mit ihren Erfahrungsberichten aktiv eingebracht, ebenso wie in der Publikation „Die Pyramiden von Ronneburg“, die als umfassende Chronologie der Entwicklung des Uranerzbergbaus und der Sanierung in Ostthüringen 2006 erschienen ist und im Zusammenhang mit der Bundesgartenschau 2007 höchste Anerkennung fand. Auch wenn die Sanierungsarbeit durch die Wismut GmbH in absehbarer Zeit zu Ende geht, das Betätigungsfeld für den Wismut-Traditionsverein ist noch lange nicht ausgeschöpft. Neue Generationen wachsen heran, stellen ihre Fragen und erwarten Antworten.

Glück auf!

Inhaltsverzeichnis

- S. 1 Die Regionalgruppen stellen sich vor
- S. 9 Zeitzeugnisse – eine Idee nimmt Gestalt an
- S. 12 Wismut gestaltet UMREG-Meeting 2008 in Freiberg
- S. 14 Spur der Steine – Gerhard John
- S. 15 Wismut Altstandort Halde Crossen wird saniert
Sanierung Betriebsfläche Crossen in Endphase
- S. 16 Willkommen bei der Wismut
- S. 17 Maßnahmen gegen Übertritte von Flutungswasser im Gessental
Hochwasserschutz am Stadtrand von Ronneburg
- S. 18 Mehr als Zeitgeschichte – Rolf Schwanitz besucht Wismut-Archiv
Wismut beim 3. Chemnitzer Firmenlauf
- S. 20 Interview mit Gotthard Bretschneider
- S. 24 Arbeitsjubiläen

Impressum

DIALOG – Werkzeitschrift der Wismut GmbH

Herausgeber:
Geschäftsführung der Wismut GmbH

Leiter Öffentlichkeitsarbeit: Frank Wolf

Anschrift der Redaktion:
Wismut GmbH, Abt. Öffentlichkeitsarbeit
Dipl.-Phys. Journ. H. Weiße
Dipl.-Ing. (FH) Thomas Ackermann
Jagdschänkenstr. 29, 09117 Chemnitz

Telefon: (0371) 8120 - 150 oder 8120 - 246
Internet <http://www.wismut.de>

Fotonachweis:
Ackermann (4), Infomation/Dok. (6), Niederlassung Ronneburg (3), Öffentlichkeitsarbeit (1), Regionalgruppen (5), Weiße (25)

Satz, Reproduktion und Belichtung:
WVD Werbeagentur
Heinrich-Lorenz-Straße 2-4, 09120 Chemnitz

Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.



DIE REGIONALGRUPPEN STELLEN SICH VOR: OSTSACHSEN/ BANNEWITZ

Der Marienschacht in Bannewitz ist der Mittelpunkt des Vereinslebens

Arbeitsziel und -aufgaben

Die Regionalgruppe Ostsachsen/Bannewitz ist ein Zusammenschluss von zwölf Mitgliedern, die sich die Erforschung und Pflege der regionalen Bergbautraditionen als Ziel gesetzt haben. Dabei ist die Arbeit unmittelbar gebunden an den denkmalgeschützten Marienschacht und an das von den Gründungsmitgliedern eingerichtete und betriebene Bergbau- und Regionalmuseum am Marienschacht, welches aus einer Privatsammlung entstanden ist.

Von der Sachzeugschau zum Museum

Bereits 1997 gab es eine Gruppe traditionsbewusster Personen um den Bergmann Manfred Zscheile, die sich um den Erhalt des seit 1993 auflässigen Marienschachtes bemühten.

Ulrich Haag gründete daraufhin 1998 die „Interessengruppe Marienschacht“, mit dem Ziel, die Übernahme des Schachtes durch die Gemeinde Bannewitz vorzubereiten. Alle Mitglieder traten in den „Kulturverein Bannewitz“ ein. Mangelnde Unterstützung seitens der Gemeinde war die Ursache für einen Wechsel zum „Bergbautraditionsverein Uranbergbau, Regionalgruppe Ostsachsen“.

1999 richtete Ulrich Haag eine Ausstellung über die regionalen Bergbauaktivitäten im jetzigen, damals noch gemeindeeigenen Ausstellungsgebäude ein. Dazu nutzte er Materialien der Wismut und der Sammlung des Bergmannes Reinhard Berndt. Dieser Tag kann als Gründungstag des Museums gelten.

Das Museum bildet die Grundlage für die Arbeit der Regionalgruppe. Es wird ständig erweitert und entsprechend den Forschungsergebnissen aktualisiert. Es zeigt heute u. a.:

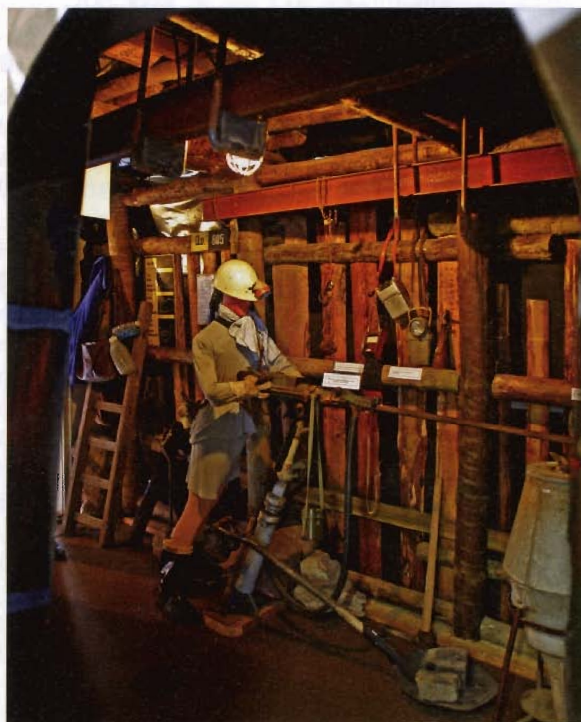
- Dokumentationen zur Entwicklung des Marienschachts und der historischen Schachtanlagen des Freitaler Steinkohlereviere,
- Untertage-Schaustrecke mit Hauer am Bohrergerät einschließlich deren kompletter Ausstattung mit Sprengwand zur Demonstration,
- Sachzeugen des Bergbaus, z. B. Förderwagen, Werkzeuge (Gezähe), Maschinen, Geleuchte, Selbstretter u. v. a. m.,

- Kauenhaken und Utensilien des einfachen Hauers,
- Gesteine, Mineralien und Fossilien der Region,
- ein reichhaltiges Archiv an Rissen, Bergbauliteratur und anderen Dokumentationen.

Der größte Teil der Exponate ist Privateigentum. Ergänzt wurden die Ausstellungsräume durch eine Bergschmiede. Sie enthält historische, mit einer Transmission angetriebene Maschinen sowie einen Raum für jährlich zwei Sonderschauen.

Das Museum wird jeweils am letzten Sonntag im Monat (außer im Winter) sowie an jedem Montag nachmittags geöffnet. Darüber hinaus werden auch Sonderführungen für Besuchergruppen und Schulklassen durchgeführt.

Auf dem Außengelände existiert eine Gleisanlage mit zwei verschiedenen Spurweiten, auf denen historische Grubenfahrzeuge ausgestellt werden. Fahrten mit der Grubenbahn sind möglich. Derzeit im Aufbau befindet sich ein hölzernes Fördergerüst in verkleinertem Maßstab.



Untertage-Schaustrecke im Museumsgebäude Bannewitz

Signalanlage im Malakow-Turm des Marienschachts in Bannewitz



Traditionelle Höhepunkte

Die Regionalgruppe organisiert jährlich vier Veranstaltungen als Höhepunkte des Vereinslebens:

1. Saisoneroöffnung im März mit einer neuen Sonder-schau.
2. Sommerfest Ende Juni:
 - Gruben-, Feld- und Gartenbahnen im Fahrbetrieb mit Gastfahrzeugen z.B. aus Glossen, Löbau und Chemnitz,
 - Technikausstellung (Loks und Förderwagen),
 - Mitfahrgelegenheit auf Wagen der Feld- oder Grubenbahn (Mannschaftswagen),
 - Selbstfahrmöglichkeit auf einer Draisine.
3. Tag des offenen Denkmals:
 - Führungen durch das Schachtgelände und die Gebäude des Marienschachts (Malakow-Förder-turm), Besichtigung der elektrischen Fördermaschine und der Hängebank mit Blick in den Schacht,
 - Grubenbahn in Betrieb.
4. Advent am Marienschacht:
 - weihnachtlich geschmücktes Museum (keine Weihnachtslieder) mit wechselnden Ausstellungen von Schnitz- und Drechselarbeiten mit bergbaulichem Bezug,
 - Präsentation traditioneller Handwerkstechniken,
 - Reparatur von Weihnachtsschmuck und Spielzeug, Spiel-, Mal- und Bastecke für Kinder,
 - Modelleisenbahnbetrieb.

Zu allen diesen Veranstaltungen werden eine Imbissversorgung und ein kleiner Markt durchgeführt.

Sonderveranstaltungen

In einem Nebenraum werden regelmäßig interessante Sonderausstellungen gezeigt. Die gut recher-



Zum Tag des offenen Denkmals 2008 herrschte reges Interesse an der Ausstellung der Regionalgruppe Ostsachsen/Bannewitz

chierten und eine hohe Qualität aufweisenden Ausstellungen werden zudem meist katalogisiert.

Zusammenarbeit mit anderen Vereinen und Institutionen

Der Leiter und sein Stellvertreter des Bergbau- und Hüttenvereins Freital sind Vereinsmitglieder und gewährleisten so eine Zusammenarbeit beider Vereine. Gemeinsam nehmen die Mitglieder an den Mettenschichten in der St.-Jakobus-Kirche Pesterwitz und an Bergaufzügen im historischen Habit und mit Vereinsfahne teil.

Das Vereinsmitglied und stellvertretender Regionalgruppenleiter Volker Einert ist Gemeinderatsmitglied von Bannewitz. Das ist besonders wichtig, da sich das Verhältnis zur Gemeinde stellenweise schwierig gestaltet. So führte der Verkauf des Ausstellungsgebäudes an eine am Bergbaumuseum nicht interessierte Privatperson zu vielen ungelösten Problemen für die Regionalgruppe.

Der Marienschacht selbst wurde inzwischen von der Bergsicherung Freital gekauft und denkmalgerecht saniert, nachdem sich Bannewitz geweigert hatte, das Gebäude zu erwerben. Dies stellt für den Verein eine brauchbare Lösung dar.

Exkursionen

Unsere jährlichen Ausflüge in Bergbau- und andere Betriebe führten uns bisher u. a. nach:

- Brikettfabrik Knappenrode,
- Sankt Andreasberg im Harz mit Teilnahme am Bergaufzug,
- Steinkohlengrube Oelsnitz.

*Reinhard Berndt, Regionalgruppenleiter
Volker Einert, stv. Regionalgruppenleiter*

Kontakt

Reinhard Berndt
Poisenstraße 221
01705 Freital



Die Regionalgruppe Ostthüringen auf Exkursion in Ferropolis

REGIONALGRUPPE OSTTHÜRINGEN

Für den 4. Juni 1994 hatten Dr. Rudolf Daenecke und Roland Prokop etwa fünfzig ehemalige und aktive Wismutkollegen aus dem Thüringer Bergbaugbiet zur Vorstellung des neu gegründeten Bergbaustraditionsvereins eingeladen. Die Zusammenkunft fand im Sanierungsbetrieb Ronneburg in Paitzdorf statt.

Die Bildung einer Regionalgruppe und vor allem das Sammeln und die Erhaltung der Kenntnisse über die Wismut waren die Ziele der Veranstaltung. Im Verein bestand Klarheit: Die Wissensträger befinden sich in den Regionen. Unabhängig von Unterlagen, die in den Archiven aufbewahrt wurden, war es erforderlich, die Kenntnisse der Insider zu erschließen, solange es solche Leute überhaupt noch gab.

Es zeigte sich aber eine Besonderheit gegenüber den Gründungsbemühungen in den anderen Regionen der Wismut: Die wenigsten Kollegen kannten sich. Sie stammten ja aus fünf verschiedenen Bergbaubetrieben und aus dem Aufbereitungsbetrieb Seelingstädt. Während in den anderen Regionalgruppen des Vereins jede Zusammenkunft ein Wiedersehen mit Arbeitskollegen bedeutete, musste man sich hier erst durch die Treffen im Verein kennenlernen, was das Interesse, dem Verein beizutreten, nicht unbedingt vergrößerte.

So trafen sich am 27. August 1994 zur ersten Zusammenkunft nur zehn Kollegen, weitere sieben entschuldigten sich.

Trotzdem wurden die wichtigsten Festlegungen getroffen, die für die weitere Vereinstätigkeit nötig waren. Die Kollegen Roland Prokop und Thomas Jörg wurden durch die anwesenden Mitglieder als Sprecher der Regionalgruppe bestätigt.

Die Vorstellungen zur konkreten Arbeit der Regionalgruppe waren noch recht diffus. So wurden zunächst die Interessensgebiete abgefragt, in denen die einzelnen Mitglieder kundig waren und auch recherchieren wollten. In der Folgezeit kam es nicht zur Gruppenarbeit.

Alle Mitglieder vertraten aber die Ansicht, dass es zum besseren Kennenlernen in der Regionalgruppe nötig war, sich möglichst monatlich zu treffen. So wurde beschlossen, ab Oktober 1994 an jedem dritten Dienstag eines Monats mit Ausnahme der Monate Juli und August zusammenzukommen, ak-

tuelle und interessante Themen zu besprechen oder durch Vorträge zur Kenntnis zu bringen bzw. interessierende Orte bei Exkursionen zu besuchen. Dies wurde bis zum heutigen Tage eingehalten.

Wir waren von Anbeginn bemüht, eine möglichst große Vielfalt mit unseren Veranstaltungen zu bieten. So besichtigten wir die Ausstellung von „Wismutkunst“-Arbeiten namhafter Künstler zu Themen des Uranerzbergbaus und des Lebens der Bergarbeiter. Die notwendigen Erläuterungen gab der mittlerweile verstorbene Kustos des Unternehmens, Rolf Düsedau. Zum gleichen Termin hörten wir noch einen Vortrag von Dr. Michael Paul zur Flutung der Grubenbaue des Ronneburger Reviers.

Es wurde zur Regel, jährlich sechs Vorträge und vier Exkursionen zu organisieren. Seit Bestehen der Regionalgruppe wurden 86 Vorträge gehört, zu denen namhafte Spezialisten sprachen, wie die Professoren Wagenbreth (Bergakademie Freiberg), Schmidt (Sächsisches Oberbergamt) und Gatzweiler (Unternehmensleitung Wismut), die Geschäftsführer der Wismut, Bergdirektor Kießling (Leiter des Thüringer Oberbergamtes), Geschäftsführer von Wismut-Ausgründungen und auch zahlreiche Fachleute aus den Reihen des Vereins und des Unternehmens Wismut. Regelmäßig wird zum Stand der Sanierung in den einzelnen Niederlassungen der Wismut GmbH berichtet. Der Präsident des Sächsischen Oberbergamtes und gleichzeitig Vorsitzender unseres



750 Jahre Löbichau: Der Bergbaustraditionsverein Wismut marschiert im Festumzug mit.

Vertreter der Regionalgruppe Ostthüringen bei der Eröffnung der Bundesgartenschau am 27. April 2007 in Gera



Vereins, Prof. Reinhard Schmidt, und der Leiter des Thüringer Landesbergamtes, Bergdirektor Hartmut Kießling, hielten Vorträge zur Entwicklung des Bergbaus in Sachsen und Thüringen. Besonderes Interesse fanden die Vorträge über Bergbau- und/oder Sanierungstätigkeit in anderen Ländern, wie der Tschechischen Republik, Norwegen und den USA. Daneben referierten Vereinsmitglieder und Gäste zu Bergbau- und Sanierungstechnologien und zu populärwissenschaftlichen Themen, u. a. „Unterirdische Hohlräume in Thüringen“, „Moderne Methoden im Vermessungswesen des Tunnelbaus“ und „Technische Denkmale im Erzgebirge“.

Im Verlaufe der Zeit wurde das Wirken der Regionalgruppe Ostthüringen immer mehr publik, so dass die Mitgliederzahl deutlich stieg und das natürliche Ausscheiden von Mitgliedern mehr als ausgeglichen wurde. Während in den ersten Jahren ein Bus für die Teilnehmer an den Exkursionen völlig ausreichte, war es zuletzt nötig, einen zweiten Bus zu bestellen. Immer öfter nahmen auch Ehepartner an den Exkursionen teil und wurden selbst Mitglieder.

Während in der vergangenen Zeit auch Gäste unangemeldet zu den Vorträgen kommen konnten, ist die Raumkapazität gegenwärtig voll ausgeschöpft, so dass eine Teilnahme von Nichtmitgliedern nur nach vorheriger Absprache und Anmeldung möglich ist. Zu den Exkursionen ist deshalb auch die Meldung einen Monat zuvor erforderlich.

Für die Wismut GmbH wurde es 1994 im Rahmen der Sanierung erforderlich, eine Chronik der SDAG anzufertigen. Die Geschäftsführung wandte sich dazu an unseren Verein und der Leiter der Regionalgruppe, Roland Prokop, übernahm als Redakteur die Leitung einer interdisziplinären Arbeitsgruppe, die bei der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Wismut GmbH angelegt war. In einer mehrjährigen Arbeit haben so acht Vereinsmitglieder unserer Regionalgruppe an der knapp 3.000-seitigen Chronik mitgearbeitet.

1997/98 erarbeiteten unsere Vereinsmitglieder die Konzeption für einen Bergbausaniierungslehrpfad im Raum Ronneburg. Dazu wurden die Projekte zur Ausführung der Schautafeln und 22 verschiedene Layouts für die Stationen durch unser Mitglied Rudolf Lange angefertigt.

Mit der Expo 2000 fanden die Projekte Verwendung bei der Konzeption der Revitalisierungspfade

auf fünf Tagesstrecken durch die Gesellschaft „Revitalisierung der Uranerzbergbaufolgelandschaft Ostthüringen mbH“.

Aus diesen Aktivitäten entstand unser Zeitzeugnis-konzept „Vom Uranerzbergbau zur Sanierung“, das maßgeblich durch unser Vereinsmitglied Dietmar Müller entwickelt wurde. Der Grundgedanke ist dabei, Zeitzeugnisse des Uranerzbergbaus und der Sanierung seiner Hinterlassenschaften zu erhalten, zu restaurieren und in ein Regionalmarketing einfließen zu lassen.

Mehrmals nahmen wir an Umzügen in Kommunen zu deren Ortsjubiläen teil. Ebenso muss an die Teilnahme unserer Mitglieder mit Unterstützung aller Regionalgruppen des Traditionsvereins an der Bundesgartenschau-Eröffnungsfeier im Geraer Stadion erinnert werden.

Ehrensache für die Vereinsmitglieder ist die Durchführung und die Teilnahme am Bergmannstag in Bad Schlema, wo im Ehrenhain der zu Tode und körperlichem Schaden gekommenen Uranerzbergleute mit einer Kranzniederlegung gedacht wird.

Durch die Wismut GmbH wurde zur Bundesgartenschau in Ronneburg eine Ausstellung unter dem Titel „Wismut*Objekt 90“ geschaffen. Wir unterstützen das Unternehmen beim Betreiben der Ausstellung, indem an jedem Tag eines unserer Mitglieder die Besucher honorarfrei betreut.

Die gegenwärtig größte Aufgabe der Regionalgruppe ist die Verwirklichung des Zeitzeugnis-konzeptes in enger Zusammenarbeit mit den örtlichen Vereinen, wie z. B. dem Bergbauverein Ronneburg und den Kommunen der Wismutregion.

*Roland Prokop,
Leiter der Regionalgruppe Ostthüringen*

Kontakt

Roland Prokop
Robert-Fischer-Straße 6
07545 Gera



Bergmannstag in Bad Schlema: Rudolf Dietel von der Regionalgruppe Aue begrüßt die Teilnehmer an der Ehrung der Opfer des Uranerzbergbaus

REGIONALGRUPPE AUE

Als sich bereits 1991 die ersten Enthusiasten in der „Thüringer Klausur“ in Schlema zusammensetzten und die Gründung einer Gesellschaft besprachen, welche die Interessen der Uranerzbergleute vertreten, die Traditionen erforschen und für die Nachwelt erhalten sollte, hatte niemand daran gedacht, dass unserer Einladung zur Gründung eines solchen Vereins über 220 Interessenten in den Gemeindesaal nach Schlema folgen würden.

Erst am 6. Oktober 1993 kam es zur Gründungsveranstaltung in Chemnitz mit über 80 Mitgliedern. Als Präsident wurde damals Reinhard Schmidt, der Präsident des Sächsischen Oberbergamtes Freiberg, gewählt. In der Gründungsveranstaltung wurden bereits die Grundlagen zur Bildung der Regionalgruppe Aue gelegt. Die erste erweiterte Vorstandssitzung, unter anderem mit Christoph Rudolph, Konrad Barth und Heinz-Günther Kraus, fand bereits am 22. November 1993 im Steigerzimmer des Schachtes 371 statt. Dort wurden u. a. die Gründung von regionalen und überregionalen Arbeitskreisen und anderen Arbeitskreisen wie Geologie, Markscheiderei, Bergbau und Sanierung beschlossen und erste Vorstellungen zum Einrichten einer vorläufigen Geschäftsstelle in Aue angeregt.

Als Regionalgruppenleiter wurde damals Heinz Heinig eingesetzt, ein alter und bewährter Bergmann und Ingenieur, welcher leider viel zu früh von uns gegangen ist. Anfang 1994 hat in der Regionalgruppe Aue mit dem neuen RG-Leiter Dietmar Rosmej die

Arbeit des Arbeitskreises Annaberg, Bärenstein und Niederschlag begonnen. Zugleich arbeiten Mitglieder dieses Arbeitskreises im überregionalen Arbeitskreis Historie, Dokumentation und Kultur. Weitere Arbeitskreise „Geologie/Mineralogie“, „Bergbau/Besucherbergwerke“ und „Technische Sachzeugen“ haben begonnen, erste Recherchen vorzunehmen und den Bestand zu sichern.

Der Anfang fiel uns vor allem deshalb schwer, weil uns bewusst war, welcher Umfang an Aufgaben auf uns zukommen würde. Die Notwendigkeit war gegeben, akribisch Recherchen vorzunehmen, um danach fach- und sachlich die Geschichte aufarbeiten zu können und diese ohne Wertungen niederzuschreiben. Wesentliche Beispiele für die Aufarbeitung der Geschichte des Uranerzbergbaus in Sachsen sind die Beiträge in den „Sächsischen Heimatblättern Nr. 5“. Ebenso beispielhaft sind die Herausgabe der Broschüren „Ans Licht gebracht“ Teil 1 und Teil 2, Mitarbeit in den verschiedensten Schriftenreihen, welche im Uranmuseum mit vertrieben werden oder sogar umfangreiche Recherchen zum Buch „Agricola und die Wismut“ von Werner Schiffner, bis zur eigenständigen Erarbeitung der Wismut-Chronik für den Standort Erzgebirge.

Es galt weiterhin „Visionen“ umzusetzen, welche einerseits unseren Verein besser bekannt und andererseits unsere Bergbauregion schöner und lebenswerter machen. So waren die Aufgaben zum Aufbau einer ständigen Wismutausstellung im Klubhaus „Aktivist“ mit Gemäldeschau umzusetzen und damit die Geschichte der Wismut zu dokumentieren. Aus Anlass des 8. Deutschen Bergmannstages in Schneeberg 1996 konnte diese einzigartige Ausstellung mit Traditionsstätte des sächsisch-thüringischen Uranerzbergbaus eröffnet werden.

Das Errichten eines länderübergreifenden Ehrenhaines am Standort des Schachtes 250 für die zu Tode gekommenen Bergleute war wichtig, ebenso wie das Treffen der Bergmänner, welches jedes Jahr am ersten Samstag im Juli stattfindet und heute als Schlemaer Bergmannstag in die Geschichte eingeht. Unter Federführung unserer Regionalgruppe wurden Bergaufzüge und Ehrungen der verunglückten Bergleute am Ehrenhain sowie Fachvorträge zum Kolloquium organisiert und geleitet.



Bergmannstag 2008 in Bad Schlema: die Wismut-Geschäftsführer Hardi Messing (4.v.l.) und Dr. Stefan Mann (3.v.r.) im Museum Uranbergbau

Lehrwerkstatt der Abteilung Berufsbildung der Wismut GmbH in Bad Schlema: Die Modelle der Fördergerüste und -türme werden von den Lehrlingen gebaut



Mit der Hilfe bei der Erarbeitung und Mitarbeit bei der Umsetzung des Bergbau- und Sanierungslehrganges wurden wiederum sanierte Teilflächen übernommen. Diese fügen sich durchaus mit der Darstellung von Bergbautechnik in die Bewahrung der Traditionen ein.

Natürlich unternahmen wir Exkursionen z. B. nach Příbram. Wir hatten dort einen interessanten Erfahrungsaustausch und waren auf Einladung des damaligen Bürgermeisters Teilnehmer des bergmännischen Tages mit Festumzug und anschließendem Feuerwerk – ein unbeschreibbares Erlebnis. Weitere Exkursionen führten uns nach Bochum zum Deutschen Bergbau-Museum, Ehrenfriedersdorf, Annaberg, Königstein, Merkers und nach Freiberg, um nur einige zu nennen.

Mit der Teilnahme am Tag der Sachsen in Annaberg mit unserer Ausstellung konnten wir unseren Verein weiter deutschlandweit bekannt machen. Ein weiterer Höhepunkt war die EXPO 2000, die in Schlema eine Außenstelle hatte und bei der die Mitwirkung unserer Vereinsmitglieder gefragt war.

Bei der Erstellung von Filmen wie „Die Wismut“ von

Volker Köpp oder Dokumentationen der Konrad-Adenauer-Stiftung, sowie für Beiträge in Funk und Fernsehen waren unsere Altvorderen gefragte Gesprächspartner.

Das Bemühen, eine große Vielfalt in unsere Veranstaltungen hereinzubringen, wurde mit Fachvorträgen hintersetzt, zumal wir uns jahrelang fast jeden Monat einmal zusätzlich trafen und eine Auswertung vornehmen konnten.

Auch die Kultur wurde nicht außen vor gelassen. So hatten wir regelmäßig jedes Jahr einen Familienwandertag mit den verschiedensten Zielen in der Erzgebirgsregion und führten jedes Jahr mit unseren Familienangehörigen unsere traditionellen Mettenschichten durch. Auf Einladung der Kommunen nahmen wir an den Umzügen zu ihren Ortsjubiläen teil, so zur 600-Jahrfeier in Schlema, dem 8. Deutschen Bergmannstag in Schneeberg, den Jahrfeiern von Aue oder Johannegeorgenstadt.

Als vormalig größte Regionalgruppe ging bei uns aufgrund der Altersstruktur und des geringen Zuwachses an Mitgliedern die Zahl der Mitstreiter zurück. Ein Auffüllen mit Nachwuchskräften oder noch tätigen Mitarbeitern vom Standort Aue konnte den Mitgliederschwund nicht kompensieren. Trotz alledem werden die gefassten Ziele unserer Regionalgruppe umgesetzt und zu Beginn des Jahres in unserer ersten Zusammenkunft im Januar gemeinsam abgestimmt.

Glück auf!

Dietmar Rosmej,
Leiter der Regionalgruppe Aue



Das Kulturhaus „Aktivist“ in Bad Schlema – Sitz des Museums Uranbergbau

Kontakt

Dietmar Rosmej
Berghäuserweg 7
08301 Bad Schlema



Die Mitglieder der Regionalgruppe Chemnitz 1999 bei der Befahrung der Grube Merkers

REGIONALGRUPPE CHEMNITZ

Zu Beginn des Jahres 1996 wurde ich als Vorstandsmitglied des Traditionsvereins beauftragt, zu untersuchen, ob im Großraum Chemnitz, wo mehrere Betriebe und Einrichtungen der SDAG Wismut existierten bzw. die Unternehmensleitung der Wismut GmbH ihren Sitz hat, das Interesse vorhanden ist, eine Regionalgruppe des Traditionsvereins zu bilden.

Am 29. Mai 1996 sprachen sich 20 Kollegen aus unterschiedlichen Betrieben/Einrichtungen dafür aus, eine eigene Regionalgruppe innerhalb des Traditionsvereins zu bilden. Dass dies eine richtige Entscheidung war, zeigt der Anstieg der Mitgliederzahl bis heute auf 106.

Während in den anderen Regionalgruppen vorwiegend Mitglieder aus den Bergbau- und Aufbereitungsbetrieben der jeweiligen Standorte organisiert sind, ist das in der Regionalgruppe Chemnitz nicht so. Die Mitglieder kommen vorwiegend aus der Generaldirektion, dem Wissenschaftlich-Technischen Zentrum, dem Geologischen Betrieb sowie der Unternehmensleitung der Wismut GmbH. Diese Zusammensetzung der Mitglieder der Regionalgruppe Chemnitz erforderte von Anfang an ein breites Spektrum von Aufgaben bzw. Maßnahmen, um das Interesse der Mitglieder in unserem Traditionsverein zu erhalten und immer neu zu wecken.

Was machen wir?

Um unsere Basis in der Regionalgruppe im Jahre 1996 zu verbreitern, haben wir mit einer Exkursion ins Ronneburger Revier und mit einer Mettenschicht geworben. Die Reaktionen auf beide Veranstaltungen waren außerordentlich gut, die Mitgliederanzahl verdoppelte sich 1997 im Vergleich zu 1996. Es zeigte sich aber auch, dass nur solche Themen von Interesse sind, die die unmittelbare Sanierungsarbeit in den ehemaligen Betrieben der SDAG Wismut betreffen bzw. sich mit Bergbaufragen der neuen Bundesländer befassen.

Die Mehrheit der Mitglieder sprach sich für Informationsvorträge mit Exkursionen aus. So befuhren wir in den nachfolgenden Jahren z. T. mehrmals alle Sanierungsstandorte der Wismut GmbH und erhielten fachmännische Erläuterungen von den jeweiligen Betriebsdirektoren bzw. Obersteigern.

Da viele Vereinsmitglieder mit der Auflösung der SDAG Wismut auch aus den Betrieben ausschieden und damit ihr Wissen über die Sanierungsaktivitäten der Wismut GmbH lückenhaft wurde, entschieden wir uns für Plenarvorträge zu „Sanierungsschwerpunkten der Wismut GmbH“, vorgetragen vom Technischen Geschäftsführer bzw. Hauptabteilungsleiter Ausführung zu den Mettenschichten. Beginnend mit der ersten Mettenschicht haben wir in der Regionalgruppe aber auch das Brauchtum im Bergbau und den geselligen Teil nicht vergessen. Dafür sind uns vor allem unsere älteren Vereinsmitglieder sehr dankbar.

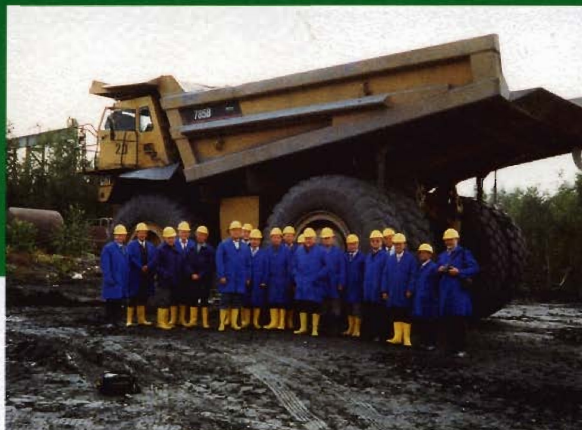
Nachdem wir durch Exkursionen alle Wismut-Sanierungsstandorte mehrmals befahren hatten und uns von dem tatsächlichen Fortschritt überzeugen konnten, entstand der Wunsch, auch andere bergmännische Sanierungsstandorte zu besichtigen und mit diesen Bergbauvereinen Verbindung aufzunehmen. So befuhren wir z. B. die Salzkammern in Merkers, den „Reiche Zeche Schacht“ in Freiberg und die ehemaligen Braunkohlentagebaue südlich von Leipzig einschließlich des gefluteten Tagebaus Cospuden. Wir verbanden unsere Exkursionen natürlich auch mit anderen kulturhistorischen Gegebenheiten. So führte uns z. B. unser Vereinsmitglied Bergkamerad Gerhard Altmann durch die Innenstädte von Dresden und Pirna und gab uns einen historischen Abriss über deren Geschichte und Kultur.

Annähernd über alle Veranstaltungen der Regionalgruppe haben Bergkamerad Gerhard Reinhold eine DVD bzw. CD, Bergkamerad Altmann schriftliche Dokumentationen in Form von Broschüren und Bergkamerad Dr. Klaus Friedrich diverse Artikel angefertigt.

Für einige Mitglieder der Regionalgruppe wird es aufgrund des Alters bzw. des Gesundheitszustandes zunehmend schwieriger, an den Exkursionen – vor allem unter Tage – teilzunehmen. Wir beschlossen deshalb, ab dem Jahr 2007 jährlich einmal statt einer Exkursion einen wissenschaftlichen Vortrag in das Jahresprogramm aufzunehmen.

Im Jahr 2007 begannen wir mit dem Thema „Vorrat und Abbau von Uranerzen im internationalen Maßstab, internationaler Bedarf an Uranbrennstoffen, Schließung von Urangruben im Ausland einschließ-

Die Regionalgruppe Chemnitz besuchte auf ihrer ersten Exkursion den Tagebau Lichtenberg im ehemaligen Sanierungsbetrieb Ronneburg



lich deren Strategie im Vergleich zur Wismut“ und setzten im Jahr 2008 fort mit dem Thema „Stilllegung und Revitalisierung von Bergbaustandorten zur nachhaltigen Regionalentwicklung im internationalen Maßstab“. Beide Veranstaltungen wurden sehr positiv beurteilt, so dass diese Themenreihe künftig beibehalten werden soll.

Beim Aufbau des Internetauftritts des Traditionsvereins gab es anfänglich in der Regionalgruppe keine aktive Mitarbeit. Dank der Initiative z. B. der Bergkameraden Altmann, Riedel, Dr. Schauer, Dr. Konietzky und weiteren Mitgliedern konnten in den letzten zwei Jahren sachkundige Beiträge über unsere Tätigkeit erarbeitet und ins Internet gestellt werden.

Im ersten Halbjahr 2008 wurden im Auftrag des Vorstandes des Traditionsvereins von Mitgliedern der Regionalgruppe Verbindungen zu ehemaligen russischen Leitern der SDAG Wismut in Moskau aufgenommen. Auch die russischen Bergkameraden haben den Wunsch, einen Traditionsverein Wismut aufzubauen (s. www.wismut.su) und mit unserem Traditionsverein zu korrespondieren. Im April 2008 wurde ein erster Gedankenaustausch zu diesem Thema im Wismuthaus Siegmars/Chemnitz von 18 russischen und 15 deutschen Teilnehmern durchgeführt. Von beiden Seiten wurde zum Ausdruck gebracht, dass ein Austausch über das Internet geführt werden sollte und persönliche Treffen weiter stattfinden sollten. Von der Regionalgruppe wurde der Bergkamerad Rainer Kohlisch gebeten, den Internetkontakt mit den ehemaligen russischen Kollegen aufrechtzuerhalten und neue Mitteilungen auf der Homepage des Traditionsvereins zu veröffentlichen.

Aber auch in den Plenarvorträgen zu den Mettenschichten der Regionalgruppe sollte über den „Tellerand“ der Wismutsanierung hinausgeblickt werden. So konnten wir die Präsidenten der Oberbergämter gewinnen, uns die Entwicklung des Bergbaus ab dem Jahr 1991 in den Freistaaten Sachsen und Thüringen zu erläutern. Natürlich beschäftigen wir uns auch immer wieder mit Problemen der Vergangenheit und Gegenwart, so z. B.:

- Aktuelle Betrachtung des Berufskrankheitsgeschehens im Uranerzbergbau der Wismut unter besonderer Berücksichtigung strahlenbedingter Erkrankungen (Dr. Friedrich)

- Aufgaben des Bundesamtes für Strahlenschutz, radiologische Situation in den Bergbaubetrieben (Dr. Meyer)
- Uranerz für den Frieden? (Dipl.-Ing. Harlaß)
- 50 Jahre Sanierungsarbeiten im Altbergbau durch die Bergsicherung Schneeberg (Dipl.-Ing. Schönherr)
- Der Bergbau im Freistaat Sachsen und der Stand der Vorratsbewertung von NE-Metallen in Mitteldeutschland (Prof. Schmidt)

Schließlich organisierten Mitglieder der Regionalgruppe die Voraussetzungen, dass die Gesamtmitgliederversammlungen unseres Traditionsvereins in den Jahren 1998, 2002 und 2006 im Wismuthaus Siegmars durchgeführt werden konnten.

Das zunehmende Alter der Mitglieder der Regionalgruppe wird stärker als bisher bestimmend für die weitere inhaltliche Arbeit werden. So schied seit Gründung der Regionalgruppe 18 Mitglieder durch Tod, Krankheit, Umzug usw. aus, der Mitgliederbestand von ca. 100 konnte jedoch durch fleißige und umsichtige Arbeit gehalten werden.

Bis jetzt war unsere Arbeit in der Regionalgruppe dank vieler fleißiger Vereinsmitglieder nie langweilig.

Wir hoffen und wünschen, dass das auch in Zukunft so bleibt.

*Dr. Rolf Gräbner,
Leiter der Regionalgruppe*

Kontakt

Dr. Rolf Gräbner
Arthur-Strobel-Str. 33
09127 Chemnitz

ZEITZEUGNISSE – EINE IDEE NIMMT GESTALT AN

Das „Wismut*Objekt 90 – Ausstellung zur Geschichte der Wismut“ wurde zum Zentrum der Traditionspflege in Ostthüringen



Seit 2006 arbeiten die Mitglieder der Regionalgruppe Ostthüringen unter Leitung von Dietmar Müller erfolgreich an der Entwicklung und Umsetzung des Zeitzeugniskonzeptes „Vom Bergbau zur Sanierung – Dimensionen einer Aufgabe“. Eine Idee, die mit der Herausgabe des Buches „Die Pyramiden von Ronneburg“ begann (5.000 Exemplare sind bis auf wenige Bücher vergriffen!) und einen vorläufigen Höhepunkt mit der Vorstellung des Konzeptes bei Dr. Volker Sklenar, Minister für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt des Freistaates Thüringen, im September dieses Jahres fand.

Das nachhaltigste und bedeutsamste Ergebnis aller bisher damit in Verbindung stehenden Aktivitäten ist aber die breite Akzeptanz und die vielseitige Unterstützung aller Beteiligten. Sowohl der Umfang und die Art und Weise der öffentlichen Wahrnehmung wie auch die konkrete Mitwirkung bei der Konzeptumsetzung haben alle Erwartungen übertroffen.

Allein 572 Personen und 11 Firmen haben sich bis zum 1. September 2008 an der Spendenaktion „Mein Stein für die Schmirchauer Höhe“ beteiligt. Weitere Firmen, wie z. B. Wismut GmbH oder GUB Zwickau haben sich bereit erklärt, dieses Projekt in Form von Sachleistungen zu unterstützen. Das aktuelle Spendenaufkommen liegt bei 24.707 Euro. Dafür gilt allen Spendern bereits jetzt ein besonderer Dank! Die Spendenaktion wird auch 2008/2009 fortgesetzt.

Ziel des Zeitzeugniskonzeptes sind die Erhaltung von Zeitzeugnissen des Uranerzbergbaus, der Sanierung und der anschließenden Renaturierung der Bergbaufolgelandschaft, des damit verbundenen Bildungsinhalts zur Geschichtsvermittlung in Verbindung mit der Stärkung der Identifikation der Menschen mit der Region und der Tradition. Im Weiteren wird die Schaffung einer „Straße der Bergbau-Kultur“ angestrebt, als Bindeglied zwischen den Kali-Regionen in Thüringen und Sachsen-Anhalt, den Braunkohlegebieten in Sachsen-Anhalt und der Lausitz und der Montanregion Erzgebirge in Sachsen und Tschechien.

Das Zeitzeugniskonzept basiert auf folgenden vier Säulen:

1. Straße der Bergbau-Kultur mit Zeitzeugnisstationen zur Bergbau- und Sanierungsgeschichte und Kultur
2. Ausstellung zur Geschichte des Uranerzbergbaus „Wismut*Objekt 90“
3. Schaubergwerk an der Bogenbinderhalle und Technisches Denkmal 407/Technikpark
4. Begehbare Landkarte „Schmirchauer Höhe“

Das Konzept soll 2010 zeitnah zum Abschluss der aktiven Wismut-Sanierung am Standort Ronneburg umgesetzt werden. Bei Erfordernis sind punktuelle Anpassungen möglich.

Die Haltestellen der Straße der Bergbau-Kultur

Die Straße der Bergbau-Kultur ist durch 38 Haltestellen charakterisiert, welche unter Nutzung öffentlicher oder wismuteigener Wege erkundet werden können. Die Begriffe „Bergbau“ und „Kultur“ stehen in diesem Zusammenhang für die Gesamtheit der ingenieurtechnischen, geistigen und künstlerischen Merkmale unserer Gesellschaft.

Den Zentralteil des Bergbau- und Sanierungsreviers bildet der Bereich des Aufschüttkörpers über dem ehemaligen Tagebau Lichtenberg und die angrenzende „Neue Landschaft“ Ronneburg. An einzelnen Standorten werden Vorher-nachher-Darstellungen als sogenannte „Raum-Zeit-Fenster“ (RZ-Fenster) initiiert bzw. Erläuterungen in Wort und Bild mittels Informationstafeln präsentiert. An die Ortschaften bzw. Ortsteile, welche wie Schmirchau, Gessen, Lichtenberg, Culmützsch, Katzendorf und Sorge-Settendorf durch den Bergbau liquidiert wurden, wird jeweils mit einem Erinnerungsstein und einer Baumpflanzung erinnert.

Wismut*Objekt 90

Der Ausstellungskomplex „Wismut*Objekt 90“ ist mit aktiver Unterstützung des BTV Wismut die tragende Säule für die Umsetzung des Konzeptes. Deshalb wird die Ausstellung durch Sonderausstellungen zu wechselnden Themenkomplexen weiterentwickelt und vertieft. Sie soll schrittweise zu einem Zentrum der Dokumentation und Wissensvermittlung auch von mit der Wismuttätigkeit korrespondierenden

Der Technikpark am Traditionsschacht 407 in Ronneburg zeigt Bergbau- und Sanierungstechnik der Wismut



Themen, wie z. B. Umgang mit radioaktiver Strahlung, alternative Energieformen, Umweltschutz, entwickelt werden.

Eine große Bedeutung gewinnt dabei die künftige Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen, wie z. B. der Friedrich-Schiller-Universität Jena, der Bergakademie Freiberg und der TU Chemnitz. Schulen aus Gera, Ronneburg und Umgebung, aber auch Tourismusverbände und Reiseveranstalter sind potentielle Interessenten. Eine überregionale Entwicklung wird angestrebt.

Auflaufend August 2008 wurden fast 12.000 Besucher in der Ausstellung empfangen und betreut. Die Mitglieder der Regionalgruppe Ostthüringen leisteten dafür an mehr als 200 Öffnungstagen insgesamt über 1.200 freiwillige Dienststunden. Koordiniert werden die Dienste durch die Bergkameraden Thie und Prokop. Diese herausragende Einsatzbereitschaft kann nicht hoch genug gewürdigt werden, denn sie spart der Wismut GmbH nicht nur Kosten, sondern sie unterstützt auch sachgerecht deren Öffentlichkeitsarbeit und Außenwahrnehmung.

Wandbild „Für die friedliche Nutzung der Kernenergie“

Der BTV Wismut setzt sich für den Erhalt und die Wiederaufstellung dieses einzigartigen Monumentalkunstwerkes ein. Sinnvollerweise sollte die Aufstellung nördlich der BAB 4 im Bereich zwischen der Halde Beerwalde und dem Bergbaudenkmal Schacht 403 erfolgen. Durch die Gestaltung dieses Areals als Kunstprojekt „Resurrektion Aurora“ wurde die Verbindung von Bergbau mit renaturierter Landschaft und Kunst schon hergestellt.

Voraussetzung für die Verwirklichung dieser Idee ist ein Dauerleihvertrag der Wismut GmbH, welcher zwischenzeitlich mit der als Projektträger fungierenden Gemeinde Löbichau abgeschlossen wurde. Der Landkreis Altenburg hat seine aktive Unterstützung zugesagt.

Das Wandbild wird voraussichtlich 2009 am Radwanderweg zwischen der Halde Beerwalde und dem Technischen Denkmal Fördergerüst 403 in Höhe des ehemaligen Versatzwerkes Beerwalde in unmittelbarer Nähe der Haltestelle 5 – Anschlussbahn – freitragend aufgestellt werden.

Verschundene Dörfer

Wie in vielen Bergbauregionen der Welt, wurden auch in Ostthüringen Ortsteile bzw. ganze Ortschaften der Expansion bergbaulicher Tätigkeit geopfert. An diese Orte und an die Schicksale der davon betroffenen Menschen soll durch Raum-Zeit-Fenster, Erinnerungssteine, Baumpflanzungen und Informationstafeln erinnert werden.

Unter maßgeblicher Mitwirkung der Bergkameraden Hinke, Prokop, Burggraf und Weidauer sollen gemeinsam mit Ortschronisten, Bürgermeistern und den vor Ort lebenden Menschen noch in diesem Jahr die ersten Haltestellen errichtet werden.

Miniaturgarten Fördergerüstmodelle

In dem Miniaturgarten werden verschiedene wismuttypische Fördergerüstmodelle im Maßstab 1:20 aufgestellt und beschrieben. Die Modelle werden unter Anleitung der Bergkameraden Schieck, Ansky und Iglar durch die Lehrlinge des Bildungszentrums Bad Schlema gefertigt.

Aufgestellt sind bereits Modelle eines Tiefschurfgerüsts, die Fördergerüstmodelle Schacht 403 und 415.

Technikpark 407

Auf dem Freigelände des Schachtkomplexes 407 entsteht in Zusammenarbeit von BTV Wismut und BV Ronneburg mit Unterstützung der Niederlassung Ronneburg bis 2010 ein Technikpark. Über einen Rundweg gelangt der Besucher an verschiedene Geräte aus der über- und untertägigen Bergbautätigkeit, wie z. B. Bohr- und Fördertechnik.

Als Alleinstellungsmerkmal und touristischer Anziehungspunkt gilt die Präsentation von CAT-Technik, welche speziell bei der Haldenumlagerung und Tagebauverfüllung eingesetzt wurde. Der Entwurf und die Umsetzung erfolgen in enger Zusammenarbeit mit den Bergkameraden Kegel, Henicke und Linß. Durch die Gegenüberstellung von Gewinnungs- und Sanierungstechnik kann ein erlebbarer, „anfassbarer“ Lerneffekt erzielt werden. Kindern und Schülern kann somit anhand von Exponaten der Bergbau, die technische Entwicklung wie auch die Dimension der Sanierungsaufgabe vermittelt werden. Es entsteht ein Erlebnispark mit technischem Bildungsanspruch.



Die Modelle der Fördergerüste und des Roten Turmes Drosen fanden in der Neuen Landschaft Ronneburg einen würdigen Aufstellungsort

Begehbare Landkarte – Schmirchauer Höhe

Der abgedeckte Aufschüttkörper über dem ehemaligen Tagebau Lichtenberg bildet an seiner höchsten Erhebung einen Offenlandbereich mit einer ca. 1,7ha großen Plateaufläche. Von diesem Standpunkt aus kann das ehemalige Bergbau- und Sanierungsgebiet fast vollständig überblickt werden.

Gestaltet wird dieser Erlebnispunkt als „Begehbare Landkarte“ und mit einem überdimensionalen Grubengeleucht als sichtbares Zeichen vergangener bergmännischer Tätigkeit. Dieses stellt gleichzeitig eine Landmarke dar und dient als „Ersatz“ für die „Pyramiden von Ronneburg“.

Mittels Namens- und Firmensteinen wird an die Tätigkeit der Bergbau- und Sanierungsarbeiter der Wismut und an die bei der Sanierung beteiligten Firmen erinnert.

Die Außenkonturen des untertägigen Grubengebäudes werden in Form aneinandergereihter Granitborde aus Natursteingranit nachgebildet und mit Namensschildern von Wismut-Mitarbeitern versehen. Innerhalb und außerhalb dieser Kontur wird die Lage von Ortschaften durch verschiedene Findlinge mit eingraviertem Namen gekennzeichnet.

Die Standorte der verwahrten Tagesschächte werden markiert und mit ihrer Nummer versehen. An den Standorten der Hauptförderschächte der ehemaligen fünf Bergbaubetriebe Reust, Schmirchau, Paitzdorf, Beerwalde und Drosen (i. d. R. Doppelschachtförderanlagen) und des Aufbereitungsbetriebes Seelingstädt werden Steinstelen mit aufgesetzten Schieferplatten aufgestellt. In die Schieferplatten werden Bilder der jeweiligen zwei Hauptschächte bzw. einer Betriebsansicht des AB 102 eingelassert. Analog zur Darstellung im nördlichen Plateaubereich erfolgt im Südbereich die Nachbildung der Konturen der ehemaligen Tagebaue der Culmitzcher Uranerzlagerstätte Sorge-Settendorf, Culmitzsch und Gauern.

Zwei ca. 1 m hohe Rahmenkonstruktionen aus Edelstahl in den Konturen der Spitzkegelhaldenpaare von Reust und Paitzdorf versinnbildlichen die verschwundenen Landmarken.

Erinnerungssteine an die durch den Uranerzbergbau in Ostthüringen verschwundenen Orte komplettieren die erste Ausbaustufe.

Weiter ist die Errichtung einer Landmarke in Form eines überdimensionalen Grubengeleuchtes vorgese-

hen. An diesem Bauwerk wird eine Erinnerungstafel angebracht, welche an die Bergleute erinnert, die in Ausübung ihres Berufes gesundheitliche Schäden davontrugen oder zu Tode kamen.

Für den Besucher der „Begehbaren Landkarte“ wird anhand der vom Beobachtungsstandort aus einsehbaren Ortschaften die konkrete Lage der umliegenden Gemeinden und Städte in der natürlichen Landschaft und innerhalb des Plateaubereiches erlebbar. Der Betrachter kann auf der Plateaufläche das Bergbaurevier in alle Himmelsrichtungen überschreiten. Er kann dessen Außengrenzen in das reale Umland einordnen und unternimmt somit eine fiktive Raum-Zeit-Reise.

An deren Finanzierung sollen neben ehemaligen und derzeitigen Wismutern verstärkt ortsansässige Firmen und die Kommunen beteiligt werden.

Grundlage hierfür bildet die Mitwirkung des BTV in der Arbeitsgemeinschaft Wismut-Region Thüringen Ost sowie in der Regionalen Aktionsgruppe „Greizer Land“ (RAG). Auf Initiative des BTV wurde die Schaffung einer Themenstraße „Bergbau-Kultur“ in die von der RAG erarbeitete Regionale Entwicklungsstrategie (RES) Greizer Land aufgenommen. Damit wurden eine öffentliche Akzeptanz, der Grundstein für einen breiten Konsens und die Möglichkeit der Unterstützung, auch in finanzieller Hinsicht, über Förderung von Maßnahmen nach der Gemeinschaftsinitiative für die Entwicklung des ländlichen Raumes LEADER+ geschaffen.

Unter Federführung des Bergkameraden Thie werden gegenwärtig weitere Fördermöglichkeiten, auch im Rahmen der touristischen Förderung, durch den Freistaat Thüringen und die EU geprüft.

Ziel ist es, die erste Ausbaustufe der „Begehbaren Landkarte“ 2010 einzuweihen.

Deshalb rufen wir die Mitarbeiter der Wismut GmbH sowie alle weiteren Interessenten auf, diese ehrgeizige Zielstellung durch den Erwerb von Namenssteinen zu unterstützen (Anträge sind in den Abteilungen Materialwirtschaft an allen Standorten erhältlich bzw. können über die Homepage des Vereins unter www.bergbautraditionsverein-wismut.de gestellt werden).

Diemar Müller,
Mitglied des Vorstandes des
Bergbautraditionsvereins Wismut